

Eine urkomische Tragödie

KAISERSTUHL «Utopia», die erste Eigenproduktion der noch jungen Kaiserbühne, hat bei der Premiere am Freitag, dem 13., das Publikum herrlich unterhalten – aber auch nachdenklich gemacht. Die schwarze Komödie wird noch 18-mal aufgeführt.

Die Szenerie lässt schon einiges erahnen: ein schmutziges, kleines Zimmer in einer billigen Absteige irgendwo in London. Die beiden gut 50 Jahre alten Freunde Ted (Peter Niklaus Steiner) und Morrie (Kamil Krejčí), die sich seit ihrer Zeit im Waisenhaus kennen, haben sich nun getroffen, um Teds Projekt in die Gänge zu bringen. Dieser will seinen Job als Fuhrparkmanager aufgeben und in Peru eine selig machende Kommune gründen für «ein ganzheitlich glückliches Leben».

«Wenn man eine neue Küche hat, dann freut man sich nur, wenn man in der Küche ist», führt Ted als Erklärung auf, warum die Menschen in Europa kein ganzheitlich glückliches Leben führen. «Die meisten Leute mögen keine Sekten», ist der scharfe Senf, den Morrie zu Teds Plänen gibt.

«Blödes Herumstehen»

Das Zwei-Personen-Stück wird durchgehend getragen von aberwitzigen, lustigen, bei näherer Betrachtung aber tiefgründigen Dialogen. Unverkennbar ist dabei immer wieder der trockene britische Humor. Da erklärt Ted, wie seine Kommune funktionieren soll. Er spricht von der «klassischen Konditionierung gegenüber der operativen Konditionierung» und bemüht den pawlowischen Hund: «Konstruktives Verhalten wird in der Kommune belohnt, blödes Herumstehen bestraft.»

Zurück zur Geschichte. Das Paradies in Peru hat einen Nachteil: Es kostet Geld. Deshalb soll Morrie mit seiner alten Kassettenvideokamera Teds ausge-dehnte Rede, das «Manifest» für eine bessere Gesellschaftsform, filmen. Der Film kann dann im Internet für 29 Pfund 90 he-

runtergeladen werden. 1000 Leute sollen so die Reise und den Aufbau der Kommune finanzieren. So weit der Plan...

«In allen Gewichtsklassen»

Ted ist hypernervös, gestresst und reagiert immer wieder verbal aggressiv. Es sei ja schliesslich nicht einfach, vor dem Millionenpublikum im Internet zu reden, entschuldigt er sich. Dass komplett andere Gründe hinter seinem Verhalten stecken, erfährt der Zuschauer erst später. Auch die Gründe, warum seine Kreditkarten für das Bezahlen des Zimmers nicht funktionieren.

Derweil beeindruckt Morrie, der es immerhin zum selbstständigen Coiffeur gebracht hat, mit seinen skurrilen Geschichten, die er offenbar schon 1000-mal erzählt hat, wie Ted entnervt dazwischenwirft. Morrie lässt sich aber nicht beirren: «Mein alter Herr war der einzige Boxer, der in England in allen Gewichtsklassen gekämpft hat», erzählt er. Leider sei sein «alter Herr» bei einem Unfall in einem Sägewerk ums Leben gekommen. «Ein Scheissunglück», bemerkt Morrie. Seine Mutter sei bei einem Autounfall ums Leben gekommen. «Es war also ein ganz natürlicher Tod.» Und dann ist da noch die Geschichte um die Reise eines Obdachlosen ins Jenseits...

Die Bausteine des Stücks

Morrie gibt sich gerne als den grossen Frauenheld. Wie das Zimmer sind auch Geschichten des scheinbaren Sexprotzes manchmal etwas schmutzig. Die Zweifel an der Wahrheit seiner Erzählungen wachsen jedoch schneller als Haare. Auch Bill Gates sei einmal – damals noch unbekannt – in seinem Coiffeur-salon gewesen. Er, Morrie, habe



Coiffeur Morrie verpasst seinem Freund Ted eine seiner – gemäss eigenen Angaben – weitherum berühmten Kopfmassagen.

dem jungen Mann geraten, das Internet zu erfinden. Damit lasse sich Geld machen. «Aber das Internet wurde nicht von ihm erfunden», erwidert Ted, «Bill Gates hat Apple erfunden», belehrt er seinen Freund, sehr zum Amusement in den vollen Publikumsreihen.

Die sich wie zufällig ergebenden Dialoge, das wie beiläufige Geplapper der beiden Freunde sind letzten Endes die Bausteine der schwarzen Komödie, die auf der Kaiserbühne als deutsche

Erstaufführung gespielt wird. Sie sorgen für viel Heiterkeit im Kellertheater, machen aber nach und nach auch immer mehr Sinn. Ohne den Ausgang der Geschichte verraten zu wollen: Nach Peru wird Ted noch lange nicht reisen...

Trauriges lustig erzählt

Der britische Autor Richard Bean hat mit diesem und weiteren Stücken bereits grosse Erfolge gefeiert. «Utopia» («The Mentalists») wurde im Jahr 2002 erstmals in

London aufgeführt. «Ich will Tragödien mit Komik erzählen», sagte Bean in einem Interview. Und genau das geschah am Freitag, dem 13., auf der Kaiserbühne zu Kaiserstuhl.

Cyprian Schnoz

«Utopia», die schwarze Komödie von Richard Bean, wird bis Jahresende noch 18-mal auf der Kaiserbühne gespielt. Aufführungstermine, -zeiten, Tickets und weitere Infos sind auf www.kaiserbuehne.ch erhältlich.

Rekord halten beim Reparieren

REGENSDORF Am zweiten Schweizer Reparaturtag hilft auch das Repair Café Regensdorf mit, den Rekord vom letzten Jahr zu überbieten.

Im Gemeinschaftszentrum Roos werden am Samstag, 28. Oktober, diverse Geräte kostenlos von freiwilligen Fachleuten repariert. Geflickt werden Elektrogeräte, Holzgegenstände, Nähmaschinen, Orgeln und elektronische Tasteninstrumente aller Art. Neu gibt es eine Kooperation mit dem Förderangebot Brokids. Von 9 bis 17 Uhr werden in der ehemaligen Bibliothek an der Stationsstrasse 35 Kinderartikel repariert.

Am zweiten Schweizer Reparaturtag öffnen zahlreiche Reparaturveranstaltungen aus der ganzen Schweiz ihre Werkstatt. 30 Reparaturinitiativen und Repair Cafés haben in der Deutschschweiz bereits ihre Teilnahme zugesichert. Der Konsumentenschutz rechnet damit, dass der Reparaturrekord vom letzten Jahr gebrochen wird. Damals reparierten die Repair Cafés über 1000 Gegenstände, was über drei Tonnen Material vor dem Abfall rettete. Gemessen wird der Rekord einerseits an der Anzahl der reparierten Gegenstände, andererseits an deren Gewicht.

Gegen den Abfallberg

Bei Repair Cafés handelt es sich um ehrenamtliche Treffen, an die Besucher defekte Produkte mitbringen. Vor Ort stehen ehrenamtliche Reparaturoptionen mit Rat und Tat beim Reparieren zur Verfügung. Gängige Ersatzteile können vor Ort gekauft werden. Das Reparaturangebot ist lokal unterschiedlich und wird von der Stiftung für Konsumentenschutz gefördert und koordiniert. *red*

Das Repair Café Regensdorf ist von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Wikinger der Strassen haben den Winter eingeläutet

RORBAS Der Motorradklub Thors MC Swiss putzte sein Klublokal heraus, damit darin während der ruhigeren Fahrsaison gemütliche, aber auch rockige Abende stattfinden können.

Bei der Eröffnung des Klublokals Valhalla am vergangenen Freitagabend loderte ein Feuer in der Tonne vor dem Eingang. Aufgrund der nächtlichen Stimmung kam der darin herausgestanzte Totenkopf des Wikingergottes Thor mit seinen zwei Hörnern gut zur Geltung. Thors Hammer als sichtbares Zeichen trugen auch die Mitglieder des Klubs in Form von Brustketten, Badges oder natürlich auch als Tattoos. Thor ist der Sohn des Göttervaters Odin, der bekanntlich stets zwei Raben auf den Schultern und einen Wolf zu seinen Füssen als treue Begleiter hatte.

Reisefreudig wie die alten Wikinger

«Wir wandern genauso in der Weltgeschichte herum wie die alten Wikinger», erzählt Mike, der Gründer des Motorradklubs Thors MC Swiss, «einfach mit anderen Mitteln, sprich schweren Motorrädern.»

Seit 23 Jahren existiert der Klub, und seit fast ebenso vielen Jahren kommen die «reisehungrigen Jungs» im Klublokal Valhalla während der Wintermonate

etwas zur Ruhe. So gibt es an jedem zweiten Freitag verschiedene Themenabende wie die kommende «Irish Night», die «Wikingerparty» oder die «Rockabilly Night». Den Höhepunkt dieses Klublokal-Winterhalbjahres bildet am 12. Mai 2018 die legendäre «Thors Night». Ein Teil des Erlöses dieses Festes, das in der

Bocciahalle Rorbass stattfindet, geht ans Schulinternat Heimgarten. Seit zwanzig Jahren spendet der Motorradklub dort und ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, die dort leben, unvergessliche Mitfahrgelegenheiten. Darum gab es dieses Jahr zum Jubiläum ein passendes Dankeschön der Schülerinnen

und Schüler: einen Harley-Davidson-Tank mit Grusswort darauf. Zu bewundern gibt es diesen im Valhalla.

Den vergangenen Sommer Revue passieren lassen

In der kälteren Jahreszeit eignet sich das Klublokal Valhalla bestens, um den vergangenen Som-

mer Revue passieren zu lassen. Mit viel Sorgfalt und Liebe zum Detail wurden der Eingangsbereich und der doppelstöckige Innenraum fein säuberlich herausgeputzt. Im Mauerwerk des ehemaligen Pumpwerks stehen Thorköpfe in Vitrinen und geben – neben weiteren Andenken an Treffen der international ver-

netzten «modernen» Wikinger – den Räumlichkeiten des Valhalla ihren ganz besonderen Charme. Die Liveband Rockwalden mit Bandmitgliedern aus Nid- und Obwalden eröffnet das Klublokals stilvoll. Das Winterhalbjahr bei den Thors MC Swiss kann beginnen.

Stephan Mark Stirnimann



Identifizieren sich stark mit der Wikingerkultur: Die Mitglieder des Motorradklubs Thors MC Swiss sind bereit für die kalte Jahreszeit.